



Heisenberg-Gymnasium 2015

Bericht der Schulinspektion 2015

15.04.2015 ■ 2. Zyklus

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Vorwort	3
II ■ Einführung zum Bericht	4
III ■ Zusammenfassung	8
IV ■ Qualitätsprofil	12
V ■ Bewertung	14
1. Steuerungshandeln	
2. Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit	
3. Unterrichtsentwicklung: Feedback	
4. Unterrichtsqualität	
5. Wirkungen und Ergebnisse	
■ Anlagen	18
1. Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	
2. Hinweise zum Unterrichtsprofil	
3. Auswertung der Fragebogen	
4. Ergebnisse	
5. Bewertungsraster	

I ■ Vorwort

Ab dem Schuljahr 2012/13 werden alle Hamburger Schulen ein zweites Mal von der Schulinspektion besucht. Sie erhalten wie im ersten Inspektionszyklus auf der Grundlage standardisierter Verfahren eine Rückmeldung als Gesamtsystem. Basis für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der überarbeitete Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen Beschreibungen einer guten Schule die normative Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen bilden.

Aufgabe der Schulinspektion ist es, den Ausschnitt schulischer Realität zu betrachten, der relevant und repräsentativ für Schul- und Unterrichtsqualität ist. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Vorgabe, regelmäßig alle Hamburger allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu inspizieren, hat die Schulinspektion entschieden, sich im zweiten Inspektionszyklus auf eine Auswahl von Qualitätsbereichen und -Merkmale aus dem neuen Orientierungsrahmen Schulqualität zu beschränken, die für eine hohe Schülerleistung maßgeblich relevant sind. Durch diese Schärfung sollen den Schulen noch gezielter als im ersten Zyklus Hinweise auf mögliche Schwerpunktsetzungen in der Schulentwicklung gegeben werden.

Die Schulen erhalten bei ihrer zweiten Inspektion eine Rückmeldung zu 14 Qualitätsbereichen. Beginnend mit dem Schuljahr 2014/15 beschreibt der Bericht noch differenzierter den Umgang der Schule mit dem Thema Heterogenität/Inklusion. Als Ergebnis der Inspektion erhält die Schule mit dem hier vorliegenden Bericht eine Rückmeldung in Form eines Qualitätsprofils und eines zusätzlich ausgewiesenen Unterrichtsprofils sowie die der Bewertung zugrunde liegenden Daten.

Der Bericht wird im Anhang durch Erläuterungen zum Ablauf, zum Verfahren, zu den Erhebungsmethoden und den Instrumenten ergänzt, außerdem durch eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle), die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule besucht wurden) sowie durch ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung.

Es ist das Ziel, damit sowohl Impulse zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung zu geben, als auch die Qualität von Unterricht und Erziehung, Schulorganisation und Schulleben zu sichern.

Die Schulaufsicht erhält den Inspektionsbericht ebenfalls, damit sie die Schule auf dieser Grundlage in ihrem weiteren Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) beraten und unterstützen kann.

Die Inspektion des Gymnasiums Heisenberg wurde von Claudia Greiner (Teamleitung), Petra Schütz (zweite Inspektorin) und Michael Koops (Schulformexperte) in der Zeit vom 30.03.2015 bis 01.04.2015 durchgeführt. Das Inspektionsteam bedankt sich bei dem Heisenberg-Gymnasium für die freundliche Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Hamburg, 15.04.2015

II ■ Einführung zum Bericht

■ Was steht in diesem Bericht?

In ihrem Bericht beschreibt die Schulinspektion, wie die Qualität dieser Schule in verschiedenen Bereichen aufgestellt ist. Dabei stützt sie sich auf zahlreiche Daten, die sie im Prozess der Inspektion erhoben hat: Fragebogen, Interviews, Dokumente, Unterrichtsbeobachtungen.

Der Bericht besteht aus zwei Teilen: In der *schriftlichen Zusammenfassung* werden die wesentlichen Stärken und Schwächen der Schule dargestellt, und zwar in den Bereichen 1. Steuerungshandeln, 2. Unterrichtsentwicklung durch Zusammenarbeit, 3. Unterrichtsentwicklung durch Feedback, 4. Unterrichtsqualität, 5. Wirkungen und Ergebnisse. Die schriftliche Zusammenfassung wird im Internet veröffentlicht.

Im *tabellarischen Teil* werden detailliert die Qualitätsbewertungen für einzelne Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale dargestellt. Dieser Teil hält für die Verantwortlichen vertiefende Information bereit, die sie für ihre Schulentwicklung nutzen können. Sie stehen daher lediglich schulin-tern zur Verfügung. Der Bericht fokussiert auf Schulleitungshandeln, Unterrichtsentwicklung, (Zusammenarbeit und Feedback), Unterrichtsqualität, Wirkungen und Ergebnisse sowie steuerungsrelevante Informationen zum jährlichen Schwerpunktthema. Einige Qualitätsbereiche kommen hinzu, andere entfallen. In einigen Themenfeldern sind die Qualitätsmerkmale verändert worden. Deshalb ist ein direkter Vergleich mit den Inspektionsergebnissen des ersten Zyklus nicht möglich.

Die Bewertung der Qualität der Schule setzt voraus, dass es ein klares Verständnis davon gibt, was mit Qualität gemeint ist. Die Schulinspektion verwendet deshalb ein Bewertungsraster, in dem die Qualitätsbereiche, -merkmale und -kriterien dargestellt sind, die sie bei der Beurteilung der Schulen zugrunde legt. Es ist unter www.schulinspektion.hamburg.de veröffentlicht worden. So können alle Beteiligten nachvollziehen, auf welchen Bewertungsgrundlagen die Schulinspektion zu ihren Urteilen kommt.

■ Wie ist das Bewertungsraster entstanden?

Grundlegend für das Verständnis der Qualität von Schulen ist in Hamburg der *Orientierungsrahmen Schulqualität* (www.bildungsserver.hamburg.de/schulqualitaet). Er beschreibt, was in Hamburg unter einer guten Schule verstanden wird. Diejenigen, die Verantwortung für die Hamburger Schulen tragen (z. B. Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulaufsichten, Fortbildung, Beratung, die Behörden- und Amtsleitung), sollen ihr Handeln an den Leitvorstellungen ausrichten, die der Orientierungsrahmen formuliert. Er beschreibt zugleich, was die Ziele gelingender Schul- und Unterrichtsentwicklung sind. Damit liefert er allen an Schule Beteiligten Orientierung und Hilfestellung auf ihrem Weg.

Weil der Orientierungsrahmen Schulqualität die Merkmale guter Schulen in sehr umfassender Weise beschreibt, hat die Behörde für Schule und Berufsbildung zusätzlich den sogenannten *Leitfaden* zum Orientierungsrahmen entwickelt. Er fasst den Orientierungsrahmen zusammen und macht damit deutlich, auf welche Entwicklungsschwerpunkte die Behörde in den kommenden Jahren besonderen Wert legt. Damit legt er zugleich fest, worauf sich die Schulen in ihrem Schulentwicklungsprozess konzentrieren sollen.

Neben diesen beiden grundlegenden Dokumenten stützt sich die Schulinspektion zusätzlich auf weiter gehende Befunde der *empirischen Schulforschung* (z. B. Teddlie, C. & Reynolds, D. [2000]. *The International Handbook of School Effectiveness Research*. London: Falmer Press). Aus zahlreichen Studien der letzten 50 Jahre wissen wir, worin sich erfolgreiche Schulen von weniger erfolgreichen Schulen unterscheiden.

Diese drei Quellen – der Orientierungsrahmen, der Leitfaden und die empirische Schulforschung – bilden die Grundlage für das Bewertungsraster der Schulinspektion. Die Schwerpunktsetzung, die die Schulinspektion hierbei vornimmt, betont solche Aspekte, die für die erfolgreiche Arbeit der Schulen besonders wichtig sind. Dabei konzentriert sie sich auf das *Lernen* der Schülerinnen und Schüler und damit auf die Entwicklung eines guten, d. h. *lernförderlichen Unterrichts*.

Die Schulinspektion hat auch den Auftrag, der Behörde für Schule und Berufsbildung eine Rückmeldung zum Zustand des gesamten Schulsystems zu geben. Deshalb berücksichtigt sie bei ihrer Arbeit auch die jeweiligen Schwerpunkte, die die Bildungspolitik für die geltende Legislaturperiode setzt. So betrachtet die Schulinspektion gegenwärtig beispielsweise die Bereiche Ganztägiges Lernen, Inklusion und Übergang Schule–Beruf.

Daraus ergibt sich folgendes Bild zu den Grundlagen des Bewertungsrasters:



Abbildung 1: Grundlagen des Bewertungsrasters

■ Worauf kommt es bei der Schulinspektion besonders an?

Oben sind bereits die Schwerpunkte benannt, die im Bericht dargestellt werden. Zu jedem Schwerpunkt gehören verschiedene Qualitätsbereiche, die im Orientierungsrahmen Schulqualität beschrieben werden. Die folgende Grafik zeigt die Schwerpunkte mit den dazugehörigen Bereichen des Orientierungsrahmens.



Abbildung 2: Schwerpunkte der Bewertung und zugehörige Qualitätsbereiche

Zu jedem dieser Bereiche formuliert das Bewertungsraster der Schulinspektion jeweils einzelne Kriterien. Diese werden bewertet und bilden die Grundlage für die Gesamtbewertung.

Der gewählten Schwerpunktsetzung liegen folgende Erwägungen zugrunde:

- **Steuerungshandeln**
Die Schulleitung sichert funktionierende Strukturen, in denen alle Beteiligten gut zusammenarbeiten und lernen können. Durch dieses Steuerungshandeln schafft sie wichtige Voraussetzungen dafür, dass das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler gelingen kann.
- **Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten und Feedback**
Im Rahmen solcher Strukturen arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern an der Entwicklung einer lernförderlichen Unterrichtskultur. Dieses gelingt ihnen vor allem dadurch, dass sie sich untereinander eng abstimmen, sich regelmäßig über den Unterricht austauschen und ihn gemeinsam vorbereiten. Diese Aspekte werden im Schwerpunkt „Zusammenarbeiten“ beschrieben. Ein weiteres Element zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist eine umfassende Feedbackkultur, weil nur dann ein erfolgreiches Lernen möglich ist, wenn die Beteiligten erfahren, was sie schon gut können und was sie besser machen können. Dies wird im Schwerpunkt „Feedback“ ausgedrückt.
- **Unterrichtsqualität**
Ob es tatsächlich gelingt, eine lernförderliche Unterrichtskultur herzustellen, wird im Schwerpunkt „Unterrichtsqualität“ betrachtet. Dazu schaut die Schulinspektion während des Schulbesuchs zahlreiche Unterrichtseinheiten an, sie befragt aber auch die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu ihren Eindrücken und Erfahrungen.

- Wirkungen und Ergebnisse

Guter Unterricht muss sich letztlich daran messen lassen, was die Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen und ob sie auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Deshalb werden im Schwerpunkt „Wirkungen und Ergebnisse“ unterschiedliche Aspekte des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler, aber auch andere schulische Wirkungen betrachtet.

■ Was ist mit dem Bericht zu tun?

Der Bericht bildet aus Sicht der Schulinspektion den Abschluss der Inspektion dieser Schule. Für die Schule selbst geht damit die eigentliche Arbeit aber erst los. Es sind Fragen an den Bericht zu stellen wie z. B.:

- Bestätigen oder verändern die Ergebnisse die bisherige Sichtweise der Schulbeteiligten?
- Wo gibt es Überraschungen? Wie stellen sich die Ergebnisse im Vergleich zu den Wahrnehmungen der Schulbeteiligten dar?
- Sind gewisse Gruppen mit bestimmten Aspekten der Schule zufriedener als andere?
- Geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, dass die Schule sich auf ihre gesetzten Ziele konzentriert hat?

Diese Fragen gilt es, zunächst innerhalb der Schule, dann aber auch später mit der Unterstützung der zuständigen Schulaufsicht und möglicherweise dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu klären und mögliche Konsequenzen aus den Ergebnissen zu bearbeiten.

III ■ Zusammenfassung

Das Gymnasium Heisenberg möchte junge Menschen auf das Leben vorbereiten, indem es gleichermaßen gymnasiale Anforderungen, Persönlichkeitsentwicklung und Berufsorientierung ermöglicht. Die Schule wird sehr professionell geleitet und das hohe Engagement sowie die große Kompetenz des Kollegiums spiegeln sich wider in einer Unterrichtsqualität, die über dem Durchschnitt der Hamburger Gymnasien liegt. Heterogenität wird von allen Schulbeteiligten ausdrücklich begrüßt, was sich exemplarisch in der von einer breiten Mehrheit unterstützten Einrichtung der Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) zeigt.

Steuerungshandeln

Das Heisenberg-Gymnasium wird durch eine Führungsebene geleitet, die einen klaren Standpunkt bezieht und ein pädagogisch ausgerichtetes Selbstverständnis hat. Die Schulleitung tritt des Öfteren als Vordenkerin ihrer Zeit in Erscheinung. Aktuelle Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung sind u. a. die Weiterentwicklung der Internationalen Vorbereitungsklassen und des Umgangs mit externen Evaluationen sowie die Erstellung eines Integriertes Förderkonzeptes. Die hohe Präsenz und die gute Ansprechbarkeit der Steuerungsebene werden von allen Beteiligten sehr geschätzt und die regelmäßige Anwesenheit der Schulleitung bei den zahlreichen schulischen Veranstaltungen als ein Beispiel gelebter Wertschätzung begrüßt. Die professionelle Arbeitsweise der Steuerungsebene gewährleistet einen sicheren Rahmen für die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen (siehe die Abschnitte Zusammenarbeit und Arbeitszufriedenheit), so dass diese sich erfolgreich auf ihre Arbeit konzentrieren können und das Arbeitsklima vorbildlich ist. Die Steuerungsebene initiiert neue Projekte und delegiert Aufgaben. Sie ermöglicht es den Pädagoginnen und Pädagogen aber auch, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die Pädagoginnen und Pädagogen werden an wichtigen Entscheidungen und Prozessen beteiligt. So wird die Weiterentwicklung der Schule von vielen Personen getragen, die jeweils bestimmte Themen, wie z. B. Gesunde Schule, verantworten. Funktionsstellen werden transparent besetzt. Ihre Aufgaben sind durch Aufgabenbeschreibungen definiert. Die paritätisch mit Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen bzw. Schülern und auch Schulleitung besetzte Schulentwicklungsgruppe plant und organisiert die schulinternen Fortbildungsmaßnahmen, die sich häufig auf aktuelle Entwicklungsthemen der Schule beziehen. Unterrichtsbesuche und darauf bezogene Rückmeldegespräche finden im Rahmen des Beurteilungsverfahrens statt. Regelmäßige Unterrichtsbesuche und Personalentwicklungsgespräche sind jedoch nicht fest etabliert.

Für die systematische Weiterentwicklung der Schule und in Ansätzen auch des Unterrichts nutzt die Schule seit Langem regelhaft das Qualitätsmanagementsystem QZS und arbeitet mit Instrumenten wie Statusanalysen und Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Um die Arbeit der Schule zu evaluieren und um datenbasierte Entscheidungsgrundlagen zu erhalten, werden zahlreiche Daten erhoben und systematisch aufbereitet. Es wird jedoch nicht durchgängig deutlich, welchen Stellenwert die Unterrichtsentwicklung im Qualitätsmanagement hat.

Die zuverlässige, qualitätsvolle ganztägige Betreuung ist der Schule ein großes Anliegen, in das sie zusätzliche Ressourcen investiert. Sie kooperiert erfolgreich mit dem Deutschen Roten Kreuz, so dass während des ganzen Tages die gleichen Regeln gelten und der Informationsfluss zuverlässig funktioniert. Neben der verpflichtenden Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung können die

Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen offenen Angeboten sowie der Teilnahme an einer der zahlreichen Arbeitsgemeinschaften (AGs) wählen. Die Verpflegung erfolgt durch die Cafeteria und die mit Schülerbeteiligung neu gestaltete Mensa. Das Ganztagsangebot ist auch für die Schülerinnen und Schüler der Internationalen Vorbereitungsklassen, die die Altersgrenze für die Ganztagsbetreuung bereits überschreiten, geöffnet.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern werden über die Gremien regelmäßig an der Weiterentwicklung der Schule beteiligt. Sie unterstützen die Schule bei der Durchführung aktueller Projekte und übernehmen Verantwortung auch für langfristige zentrale Angebote der Schule. So werden beispielsweise die Cafeteria und das Ganztagsangebot der Schule durch aktuelle und ehemalige Eltern der Schule organisiert. Die Schülerinnen und Schüler bieten z. B. Arbeitsgemeinschaften an, stellen den Schulsanitätsdienst und bereichern das kulturelle Leben der Schule durch zahlreiche Theaterveranstaltungen (siehe hierzu auch den Abschnitt Erziehung). Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihren Aktivitäten durch die Schule unterstützt. Der gemeinsame Geist, der diese Schule kennzeichnet, findet seinen sinnbildlichen Ausdruck im jährlichen Drachenbootrennen, an dem Eltern, Lehrkräfte und Schülerinnen sowie Schüler gemeinsam in einem Drachenboot teilnehmen.

stark:*1.1 Führung wahrnehmen**1.6 Organisatorische Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern**2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen***eher stark:***1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren**1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen***eher schwach:** -**schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Lehrkräfte am Heisenberg-Gymnasium arbeiten engagiert und eng zusammen. Getragen von einem weitreichenden pädagogischen Konsens ist die Bereitschaft, sich auch auf neue Ideen einzulassen, hoch. So haben sich die Lehrkräfte beispielsweise auf die Einführung des Lernraumkonzeptes verständigt oder im Fach Latein begonnen, ein Curriculum zu entwickeln, das zwei Anforderungsniveaus unterscheidet. Die Rahmenbedingungen, wie die einheitliche Rhythmisierung der Schulwoche mit zwei langen und drei kurzen Schultagen sowie einer zeitgleichen Mittagspause oder auch die gute Ausstattung mit Arbeitsplätzen, fördern die Kooperation. Die Zusammenarbeit der Klassenlehrerinnen und -lehrer der Jahrgänge 5–10 sowie der IVK-Klassen ist durch zusätzliche Arbeitszeiten fest institutionalisiert und durch Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der Steuerungsebene verbindlich geregelt. Außer in den Jahrgängen und in einzelnen Projekten arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen vor allem in den Fächern eng zusammen. Die Arbeitsergebnisse werden regelmäßig auf der schulinternen Internetplattform (Schulcommsy) veröffentlicht. Fächerbezogene Curricula und häufig vorbildliche kompetenzorientierte Beurteilungsraster sind entwickelt und vielfach bereits mehrfach überarbeitet worden. Regelmäßig werden die curricularen Absprachen durch Gespräche in Fachkonferenzen oder durch Reflexionen des Folgejahrganges evaluiert und weiterentwickelt.

stark:*2.2 Zusammenarbeiten***eher stark:** -**eher schwach:** -**schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Schülerinnen und Schüler sind gut über ihren Leistungsstand und die Leistungserwartungen informiert. Zweimal jährlich finden standardisierte Lernentwicklungsgespräche statt. Hier werden ausgehend von einer Selbsteinschätzung Ziele und Verantwortlichkeiten für das nächste halbe Jahr festgelegt und in einem verbindlich zu nutzenden Lernentwicklungsplan festgehalten. Darüber hinaus sind pro Jahr zwei weitere Rückmeldungen zum Leistungsstand fest etabliert.

Auch die Erziehungsberechtigten sind gut über die Leistungserwartungen und den Lernstand ihrer Kinder informiert. Auf Wunsch der Eltern bietet die Schule zusätzlich weiterhin einen Elternsprechtag an. Zur Evaluation dieser Lernentwicklungsgespräche hat die Schule vor Kurzem eine schriftliche Befragung der Sorgeberechtigten durchgeführt, die zeigt, dass diese in hohem Maße mit der Gestaltung der Lernentwicklungsgespräche zufrieden sind.

Seit vielen Jahren wird die Schule für ihre vorbildliche, spiralcurricular aufgebaute Arbeit in der Berufs- und Studienorientierung zertifiziert. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten beispielsweise in mehreren Jahrgängen ihr Kompetenzprofil, besuchen Berufsmessen und Betriebe und absolvieren ein Betriebs- sowie ein Sozialpraktikum. Die Schule kooperiert mit Universitäten und Betrieben, wie der Technischen Universität Harburg oder Airbus. Die Möglichkeit, Eltern für die Präsentation von Berufen heranzuziehen, wird punktuell genutzt.

Die Datenbasierung ihrer Schulentwicklung ist selbstverständlich (siehe den Abschnitt Steuerungshandeln), so hat die Schule beispielsweise im Rahmen ihrer aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen ein detailliertes Verfahren zum Umgang mit den KERMIT-Ergebnissen und zur systematischen Datendokumentation entwickelt. In vielen Lerngruppen ist es üblich, dass die Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften ein Feedback zu ihrem Unterricht geben. Systematische Formen des Feedbacks, um gezielt den Unterricht weiterzuentwickeln, wie kollegiale Unterrichtshospitationen mit fokussierten Reflexionen oder Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Lehrkräfte, sind jedoch nicht etabliert.

stark: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

eher stark: 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität am Heisenberg-Gymnasium liegt über der durchschnittlichen Unterrichtsqualität der Hamburger Gymnasien. Sehr tragfähige pädagogische Strukturen, eine gute Klassenführung und ein wertschätzendes, freundliches Lernklima kennzeichnen den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich intensiv mit dem Unterrichtsgegenstand auseinander und arbeiten oft kooperativ zusammen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Vergleich zu anderen Hamburger Gymnasien deutlich mehr Möglichkeiten, den Unterricht aktiv mitzugestalten und auch selbstorganisiert oder selbstgesteuert zu arbeiten. Gleichwohl wird das Erreichen der Lernziele regelmäßig überprüft, und die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Seit Sommer 2014 hat die Schule drei Internationale Vorbereitungsklassen (IVK) eingerichtet. Mit großem Engagement entwickelt die Schule ein optimales Angebot für diese Schülerinnen und Schüler. Sie eröffnet ihnen die Möglichkeit, langfristig an der Schule zu bleiben und dort je nach Leistungsstand ihren ersten oder zweiten Schulabschluss (ESA, EMSA) zu erwerben oder im individuellen Tempo sukzessive in die gymnasialen Regelklassen zu wechseln.

Die Weiterentwicklung der Förderung bildet einen Schwerpunkt der aktuellen Schulentwicklung. Es ist gelebter Konsens, auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, z. B. Autismusspektrumstörungen, aufzunehmen und diese mit hohem persönlichem Einsatz optimal zu begleiten. Ein Beratungsteam, bestehend aus Beratungslehrerin, Sonderpädagogin, Inklusionsbeauftragtem, Fachkraft für besondere Begabungen und Kinderschutzfachkraft, erarbeitet ein integriertes Förderkonzept. Zurzeit bildet die Lernförderung nach § 45 den Schwerpunkt der Förderung. Die Teilnahme an diesen Angeboten wird auch Schülerinnen und Schülern ermöglicht, deren Leistungen noch ausreichend sind. Die Verzahnung von integrativen und additiven Förderangeboten ist angebahnt. Die Förderung besonderer Begabungen und Interessen erfolgt auf verschiedene Weise, z. B. Auslandsaustausch oder Teilnahme an Wettbewerben. Punktuell gibt es maßgeschneiderte Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. Das Zusammenleben und -arbeiten an der Schule sind gekennzeichnet durch ein freundliches und entspanntes Miteinander. Das Leitbild der Schule, das auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit zielt, wird im Alltag durch verschiedene spiralcurricular aufgebaute Maßnahmen im Bereich des sozialen Lernens umgesetzt. Hierzu zählen beispielsweise die wöchentliche Klassenratsstunde in Jahrgang 5–9, das Projekt Lernen Lernen (LeLe) in Kooperation mit Lions Quest und Kennenlernnachmittage. Außerdem übernehmen die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise Verantwortung für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und üben auf diese Weise soziales Verhalten im Alltag. Sie sind z. B. als Paten, als Schülercoaches, in der Hausaufgabenbetreuung oder im Projekt Kinderforscher aktiv. Für die Lehrkräfte sind nicht nur die unterrichtlichen, sondern auch die erzieherischen Aufgaben selbstverständlicher und zentraler Bestandteil ihrer Tätigkeit. Bei Regelverstößen reagiert die Schule rasch und konsequent.

stark: 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
ehers stark: 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
ehers schwach: -
schwach: -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in ihre Schule. Sie schätzen besonders die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, das freundliche, respektvolle Miteinander und die Unterstützung, die sie bekommen, wenn sie etwas nicht so gut können. Auch die Eltern sind mit der Schule zufrieden. Sie begrüßen das freundliche Miteinander und das klare Leitbild der Schule. Die Lehrkräfte arbeiten ausgesprochen gern an der Schule. Sie schätzen unter anderem den partizipativen Führungsstil der Leitungsebene, die sehr gute kollegiale Zusammenarbeit und die Bereitschaft der Schule, jedes Kind willkommen zu heißen.

stark: 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
ehers stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
ehers schwach: -
schwach: -
ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

IV ■ Qualitätsprofil

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche in im **Heisenberg-Gymnasium** wie folgt bewertet:

Berichtsübergabe ■ 15.04.2015

		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Steuerungs- handeln	1.1 Führung wahrnehmen				
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren				
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen				
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern				
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen				
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.2 Zusammenarbeiten				
Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen				
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen				
Unterrichts- qualität		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten				
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten				
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten				
Wirkungen und Ergebnisse		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung	ohne Bewertung			
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz				
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				

■ Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese unterteilen sich in insgesamt 22 Qualitätsbereiche, von denen wir 14 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | |
|---------------------------------|---|
| 4 stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 schwach | Die Schule erfüllt keines oder nahezu keines der Teilkriterien des Qualitätsbereichs. |

V ■ Bewertung

Steuerungshandeln

1.1 Führung wahrnehmen ➞ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch	4
■ Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur.	++
■ Überzeugende pädagogische Vision.	++
■ Delegation von Verantwortung.	++
■ Angemessene Präsenz.	++
■ Transparente Leitlinien.	++
1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren ➞ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch	3
■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen.	+
■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen.	+
■ Dokumentation.	++

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen ➞ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch	3
■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	+
■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	+
■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.	+
■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	-
■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule.	+
1. G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern für Ganztagschulen: ➞ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch	4
■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote.	++
■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern.	++
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen ➞ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch	4
■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler.	++
■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten.	+
■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens.	

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum	4
➔ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch	
■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen.	++
■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen.	+
2.7 (Spezielle Sonderschulen) Beratungsangebote gestalten	
➔ Das Beratungsangebot der Schule ist zielführend gestaltet.	
■ Die Schule verfügt über erfolgreiche Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.	

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen	4
➔ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch	
■ Transparente Leistungserwartungen.	++
■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung.	+
■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung.	+
■ BOSO: Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung.	++

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen	3
➞ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch ■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur. ■ Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten.	- ++

Unterrichtsqualität

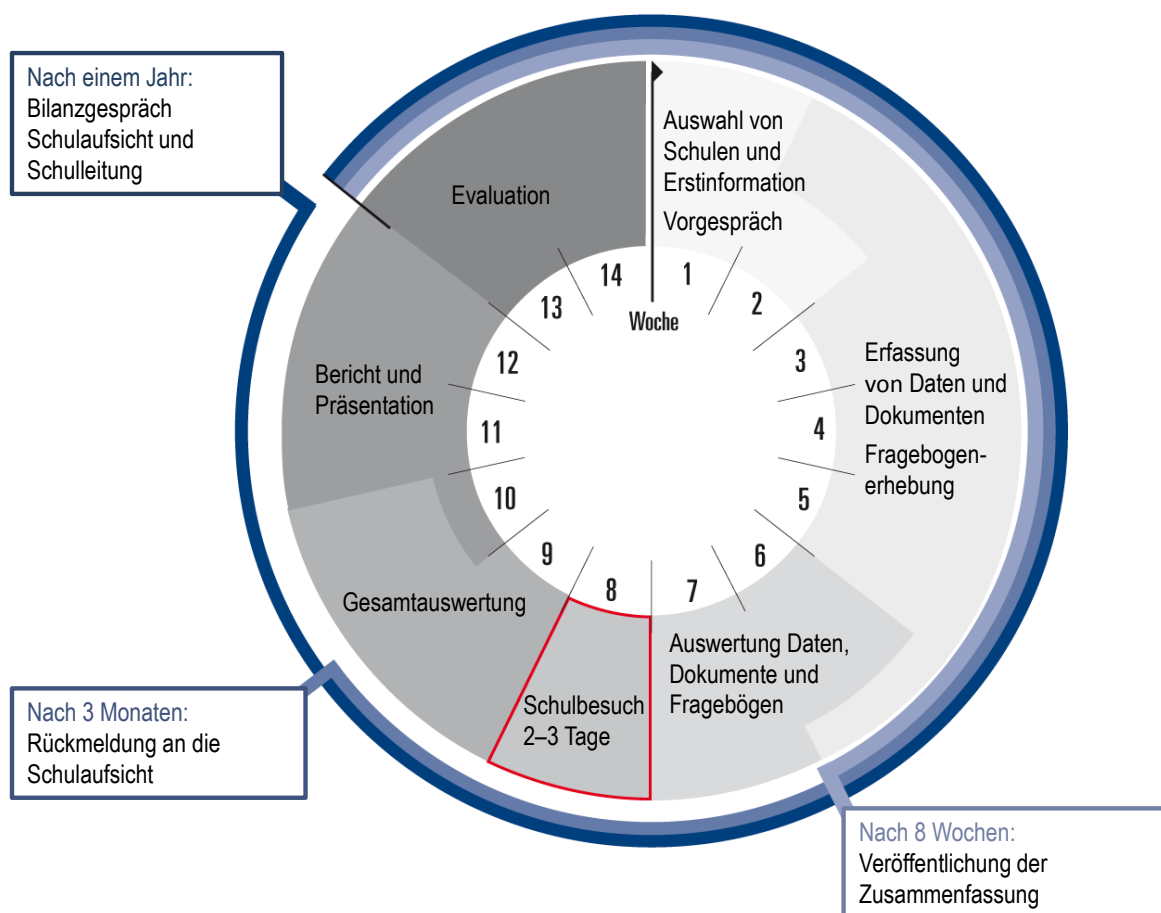
2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	3
➞ Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.	
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	3
➞ Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch	
■ Konzeptionelle Grundlagen der Förderung.	+
■ Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen.	+
■ Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung	+
2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten	4
➞ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch	
■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale ist Teil der schulischen Alltagspraxis.	++
■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag.	++

Wirkungen und Ergebnisse

3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung ➞ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert.	ohne Bewertung
3.4 Einverständnis und Akzeptanz ➞ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden.	3
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ➞ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden.	4

Anlage 1 ■ Grundlagen unseres Berichts

■ Ablauf und Verfahren



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

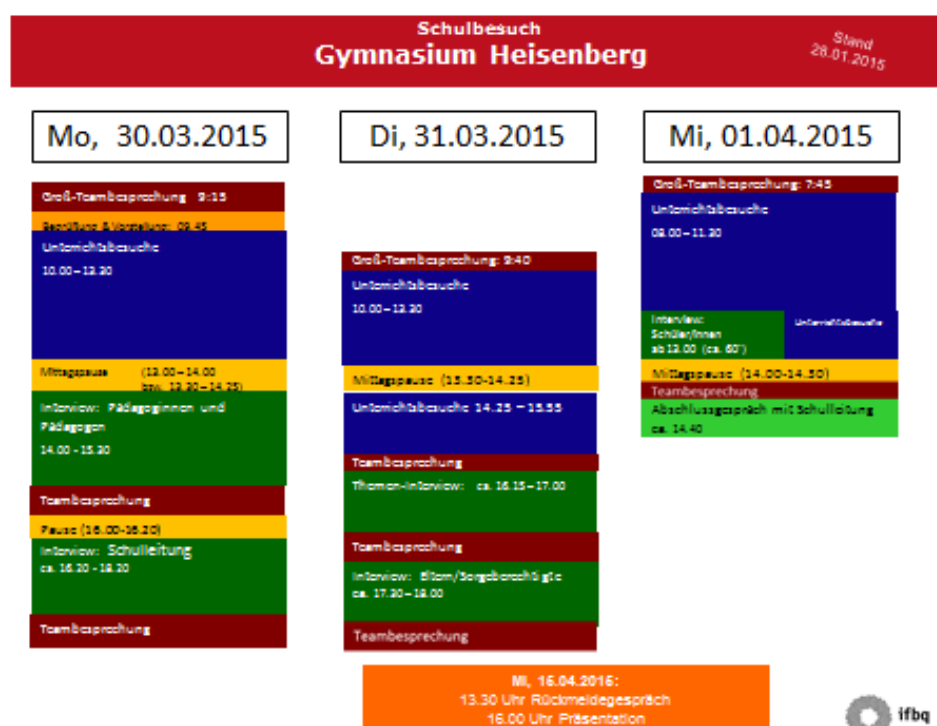
- 15.01.2015 ■ Auswahl und Erstinformation der Schule
- 22.01.2015 ■ Persönliches Vorgespräch
- 23.02. bis 25.03.2015 ■ Erfassung von Daten und Dokumenten
- 16.02. bis 17.03.2015 ■ Fragebogenerhebung
- 16.03. bis 27.03.2015 ■ Auswertung der Daten, Dokumente und Fragebögen
- 30.03. bis 01.04.2015 ■ Schulbesuch
- 02.04. bis 15.04..2015 ■ Gesamtauswertung
- 15.04.2015 ■ Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse
- 21.05.2015 ■ Evaluation

Vorbereitung

Die Inspektion begann mit der telefonischen Ankündigung, dass das Heisenberg-Gymnasium für den zweiten Zyklus der Schulinspektion ausgewählt worden ist. Dabei haben wir den Termin für unseren Schulbesuch 2015 bekannt gegeben. Die Schule hat schriftliche Informationen zum Inspektionsverfahren erhalten. Im Rahmen eines persönlichen Vorgesprächs haben der Schulleiter und die Teamleitung der Inspektion offene Fragen geklärt und den Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

Übersicht über die Schulbesuchstage

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews bzw. eine Ratingkonferenz durchgeführt. Einige Dokumente wurden vor Ort eingesehen. Mit der Schulleitung haben wir uns zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



Berichtspräsentation

Die Teamleitung hat die Ergebnisse der Inspektion am 15.04.2015 dem Schulleiter und dem Stellvertreter vorgestellt und die vorläufige Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Die Teamleitung hat am 15.04.2015 die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

Evaluation

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

■ Erhebungsmethoden und -instrumente

Im Rahmen der Hamburger Schulinspektion werden die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden angewendet: die Dokumentenanalyse, standardisierte Fragebogenerhebungen, leitfadengestützte Interviews, eine Ratingkonferenz sowie Unterrichtsbeobachtungen.

Dokumente

Die Schule hat der Schulinspektion folgende Dokumente eingereicht:

- zwei Vorerhebungsbögen und zwei Entwicklungsberichte mit von der Schule zusammengestellten Daten
- das aktuelle Schulprogramm der Schule bzw. ein Dokument, das die programmatische Ausrichtung oder die Schulentwicklung der Schule verdeutlicht
- das Leitbild der Schule
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2012/13 bis 2014/15
- das schuleigene Curriculum für das Fach Deutsch sowie jeweils eines aus dem mathematischen/naturwissenschaftlichen/technischen Bereich und eines aus dem künstlerischen/musischen/gesellschaftlichen Bereich
- optional ein Dokument, das die curricularen Absprachen verdeutlicht
- das schulinterne Fortbildungskonzept der Schule
- das Förderkonzept der Schule bzw. Unterlagen, welche die Förderarbeit an der Schule dokumentieren
- Förderpläne in anonymisierter Form
- das Ganztagskonzept

Wir haben zudem die Homepage des Gymnasiums angesehen.

Fragebogenerhebungen

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Pädagoginnen und Pädagogen befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nur einmal befragt.

Unterrichtsbeobachtungen

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

Anzahl der Unterrichtsbesuche

Auswertung und Triangulation (Überblick)

Alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, sind Grundlage der Bewertung und dieses Berichts. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Die erhobenen Informationen zu den Qualitätsbereichen 3.2 und 3.3 melden wir im Anhang zurück, ohne diese Bereiche zu bewerten. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokument													Fragebögen				UB	Interviews					
		Vorerhebungsbögen/inkl. SA	Entwicklungsbericht	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarungen)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Förderkonzept	Individuelle Förderpläne	Ganztagskonzept	Konzept Berufs- und Studienorientierung	Qualitätsmanagementkonzept (Berufsbildende Schulen)	Zentrale Abschlussprüfungen und Schul-	Schülerinnen-/Schülerfragebogen	Pädagog(inn)enfragebogen	Elternfragebogen	Ausbilder(inn)enfragebogen (Berufsbildende Schulen)	Einsichtnahmen in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtung)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte/Pädagog(inn)en	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Themeninterview	
Steuerungshandeln	1.1 Führung wahrnehmen		■	■								■			■		■				■	■	■	■	■
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/	■			■	■		■							■	■					■	■	■	■	■
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren																								
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen	■					■									■					■	■		■	
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern	■								■											■	■		■	
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen														■		■	■			■		■	■	
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten	2.2 Zusammenarbeiten							■								■					■	■			■
Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	■									■			■		■					■	■	■	■	■
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen																	■			■	■			
Unterrichtsqualität	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	■													■	■	■		■					■	
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	■						■	■						■		■				■	■	■	■	
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten														■		■	■			■	■	■	■	
Wirken und Ergebnisse	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/												■												
	3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung																								
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz der Adressat/innen													■		■	■					■	■		
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter														■						■			■	

■ Quelle wird für die Bewertung herangezogen.

Anlage 2 ■ Hinweise zum Unterrichtsprofil

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 83 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala gemessen.

Unser Ziel ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelin-
gensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen
Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unter-
richtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.1 *Die Lehr- und Lernprozesse*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen
erhoben haben, in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische
Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu be-
richten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabwei-
chungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen der vertiefenden
Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. ■ Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 ■ Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2	83	3,63	,07	,68	1	7	19	72
02 ■ Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2	83	3,64	,08	,69	1	8	16	75
03 ■ Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Re- gelsystems.	1	83	3,72	,06	,53	0	4	20	76
04 ■ Die Lehrkraft behält den Überblick über unter- richtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitä- ten der Schülerinnen und Schüler.	2	82	3,50	,08	,76	4	5	29	62
05 ■ Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	2	30	3,33	,18	,96	7	13	20	60
06 ■ Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind ange- messen, klar und präzise formuliert.	1	82	3,67	,06	,57	1	1	27	71
07 ■ Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrun- de.	1	83	3,75	,06	,56	0	6	13	81
08 ■ Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüle- rinnen und Schülern ist wertschätzend und res- pektvoll.	1	83	3,64	,06	,58	0	5	27	69
09 ■ Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	1	83	3,87	,04	,38	0	1	11	88
10 ■ Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernzie- le der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offen- sichtlich bekannt.	2	82	3,32	,10	,89	4	17	23	56
11 ■ Die Schülerinnen und Schüler sind über den ge- planten Unterrichtsablauf und die einzelnen Un- terrichtsschritte informiert.	2	81	3,14	,10	,89	4	22	31	43
12 ■ Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schü- lerinnen und Schülern mehrere Sinne angespro- chen werden.	3	83	2,57	,12	1,13	27	14	35	24

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
13 ■ Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	3	83	2,48	,12	1,05	24	22	36	18
14 ■ Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen im Abgleich mit anderen Ideen und Vorstellungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.	4	82	2,70	,12	1,10	21	17	34	28
15 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3	83	2,34	,13	1,22	39	13	24	24
16 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	3	83	2,70	,11	,98	14	24	39	23
17 ■ Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu erlernen bzw. anzuwenden.	3	83	2,84	,11	1,02	14	17	39	30
18 ■ In den Unterricht sind der Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	2	83	2,98	,09	,81	4	23	46	28
19 ■ Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt.	4	83	1,63	,10	,92	61	20	12	6
20 ■ Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	4	83	1,83	,10	,95	48	27	19	6
21 ■ Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	3	83	2,14	,12	1,11	40	20	25	14
22 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	3	83	2,43	,13	1,20	34	14	27	25
23 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	4	83	1,47	,10	,87	71	18	4	7
24 ■ Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	4	79	1,92	,13	1,15	54	14	16	15
25 ■ Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	1	63	3,57	,08	,61	2	2	35	62
26 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	3	83	2,86	,11	1,03	14	17	37	31
27 ■ Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	2	82	3,35	,09	,82	4	11	32	54
28 ■ Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	4	83	2,13	,09	,81	23	45	29	4
29 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	4	82	2,01	,10	,88	33	38	24	5
30 ■ Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	3	83	3,05	,10	,91	8	13	43	35

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

■ Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

■ Itemgruppe (IG)

Die Items lassen sich in vier Itemgruppen bündeln und beschreiben:

- 1: Lernklima und pädagogische Strukturen sichern (blau eingefärbt in den Grafiken 1-3)
- 2: Klassen effizient führen und Methoden variieren (rot)
- 3: Schülerinnen und Schüler motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer ermöglichen (grün)
- 4: Differenzieren, Schülerinnen und Schüler wirkungs- und kompetenzorientiert fördern (orange)

■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die dritte Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-skala eingestuft worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu messen („0“).

■ Mittelwerte (MW)

Jedes Kriterium wird auf einer vierstufigen Skala gemessen (siehe Bewertung). Jeder Stufe ist eine Zahl zugeordnet:

- 1: „trifft nicht zu“ (– –)
- 2: „trifft eher nicht zu“ (–)
- 3: „trifft eher zu“ (+)
- 4: „trifft voll zu“ (++)

Über die Gesamtheit aller beobachteten Unterrichtssequenzen (N) haben wir einen arithmetischen Mittelwert berechnet, der in dieser Spalte (MW) abgebildet wird.

■ Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam kann während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfinden, daher wird eine Zufallsstichprobe gezogen. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 ($3,2 - 0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2 + 0,1$) hätte liegen können.

■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

■ Bewertungen (++ / + / – / – –)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) gemessen wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. ■ Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Abbildung 1 gibt einen Überblick zur thematischen Gruppierung der 30 Items. Abbildung 2 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuchs begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils, die Sie oben in Punkt 1 der Hinweise zum Unterrichtsprofil finden. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 1: „trifft nicht zu“ (– –); 2: „trifft eher nicht zu“ (–); 3: „trifft eher zu“ (+); 4: „trifft voll zu“ (++) – an der Schule widerspiegelt. Die Items sind in vier Gruppen zusammengefasst und entsprechend farblich markiert. Die Itemgruppen beschreiben wir in den Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

Lernklima / Päd. Strukturen	Klassenführung	Schülermotivation / aktives Lernen / Wissenstransfer	Differenzierung / wirkungs- und kom- petenzorientierte Förderung
Items 3, 6, 7, 8, 9 & 25	Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 18 & 27	Items 12, 13, 15, 16, 17, 21, 22, 26 & 30	Items 14, 19, 20, 23, 24, 28 & 29

Abbildung 1: Zuordnung der 30 Items zu den vier Gruppen

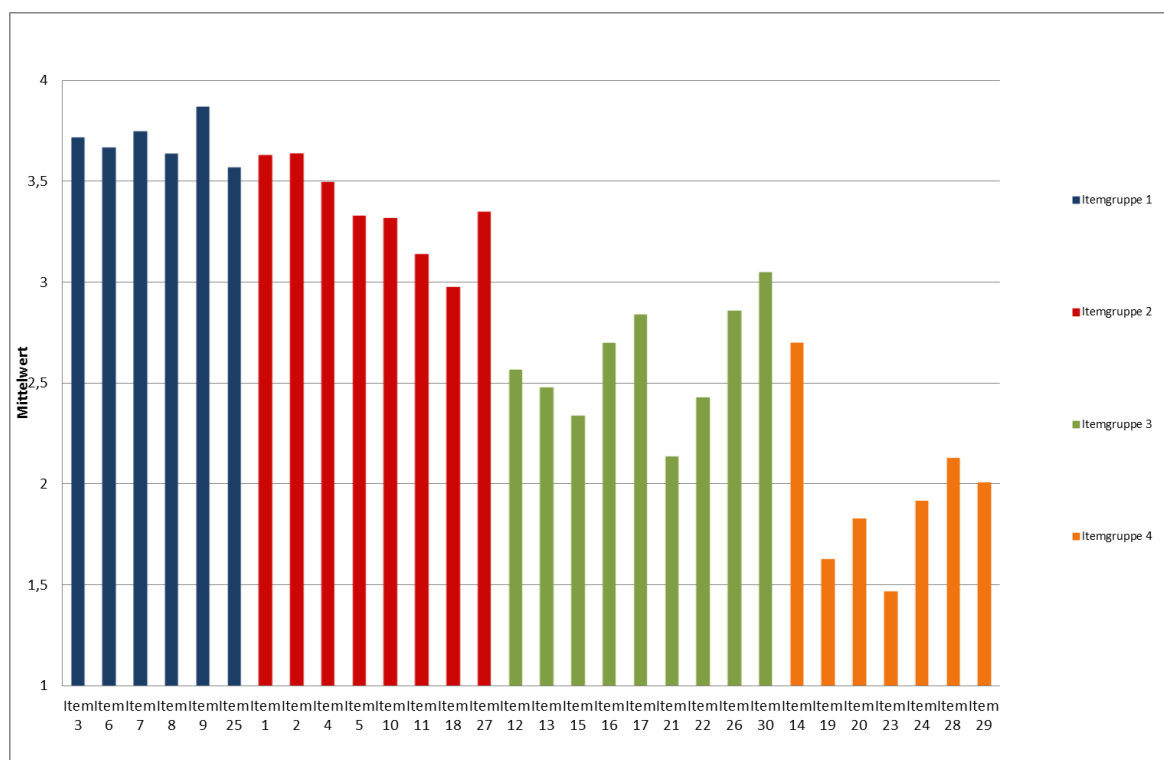


Abbildung 2: Verteilung

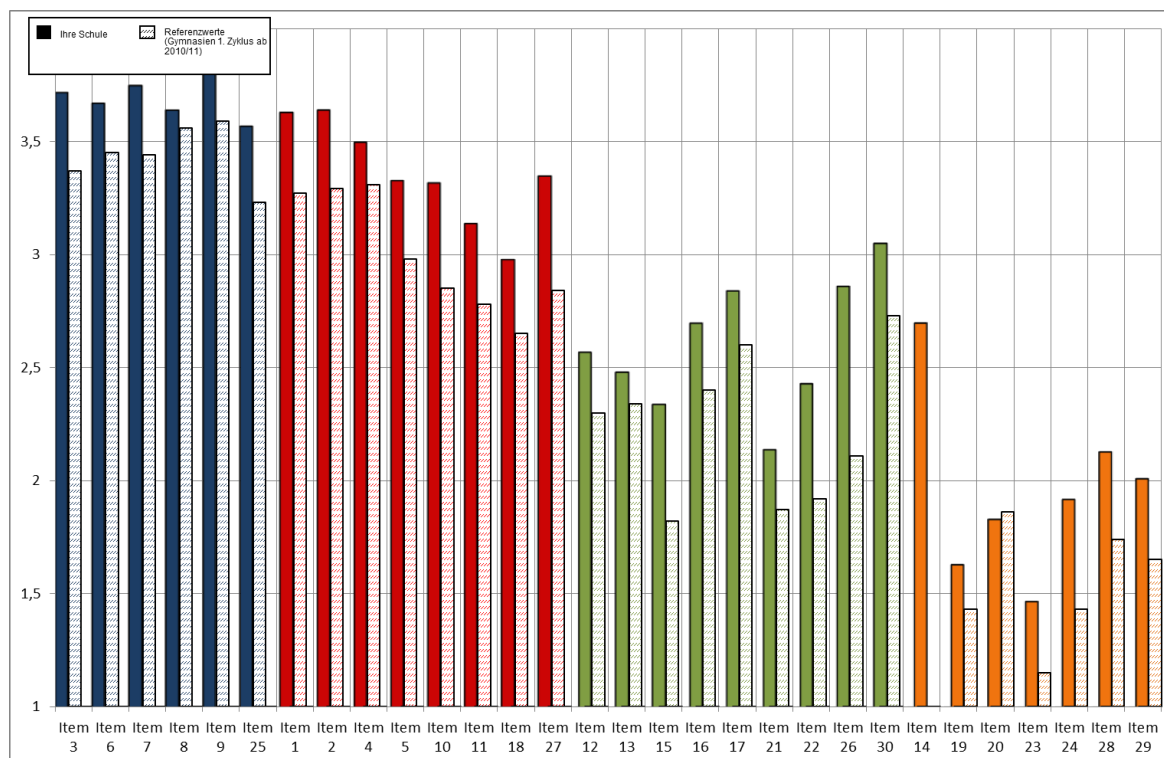


Abbildung 3: Verteilung im Vergleich zu anderen Schulen

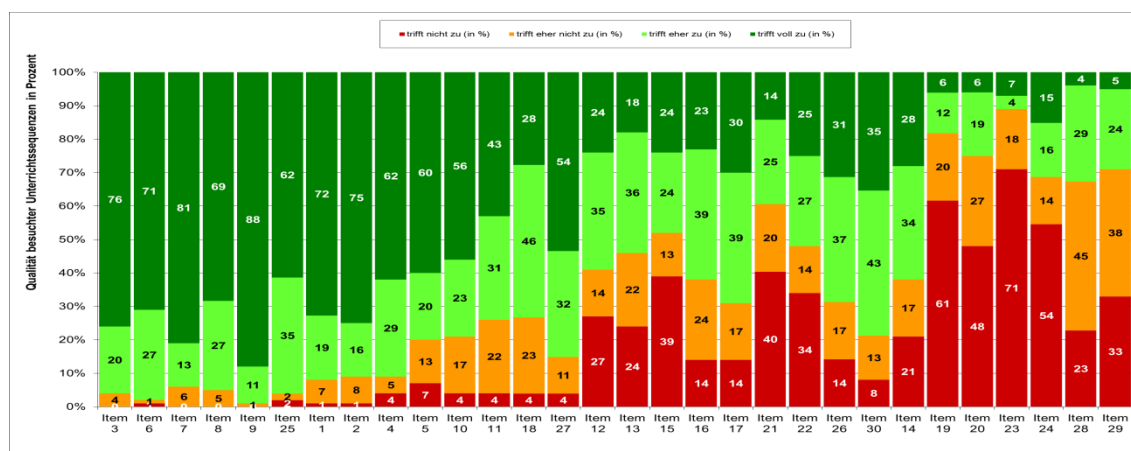


Abbildung 4: Qualität besuchter Unterrichtssequenzen in Prozent

Anlage 3 ■ Auswertung der Fragebogen

Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler	739	475	64,28%
Eltern	658	322	48,94%
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	54	35	64,81%

Die Rücklaufquote bei den Eltern ist mit 48,94 Prozent gering. Aus diesem Grund können die Werte nur eingeschränkt als repräsentativ für die gesamte Elternschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir bei der Bewertung nur Tendenzen berücksichtigt.

Die zentralen Ergebnisse der Fragebogenerhebung stellen wir im Anschluss dar. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ Die Ergebnisse der Befragungen

Auf den folgenden Seiten werden ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern dargestellt. Die Ergebnisse werden teilweise in Form von Konstrukten zurückgemeldet. Ein Konstrukt wird als Mittelwert aus mehreren Items gebildet. Dieser Mittelwert beschreibt die Sichtweise der befragten Gruppe auf der Grundlage eines fundierten theoretischen Modells. Beispielsweise können wir anhand von 36 Items die Einschätzungen der Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug auf die Führungsstile in dem Konstrukt „Führung“ abbilden. Das Konstrukt „Führung“ besteht aus mehreren Subkonstrukten. Auf unserer Homepage finden sich vertiefende Erläuterungen:
<http://www.schulinspektion.hamburg.de/bewertungsstandards>.

1. Fragebogen für Pädagoginnen und Pädagogen zu den Unterrichtsmethoden

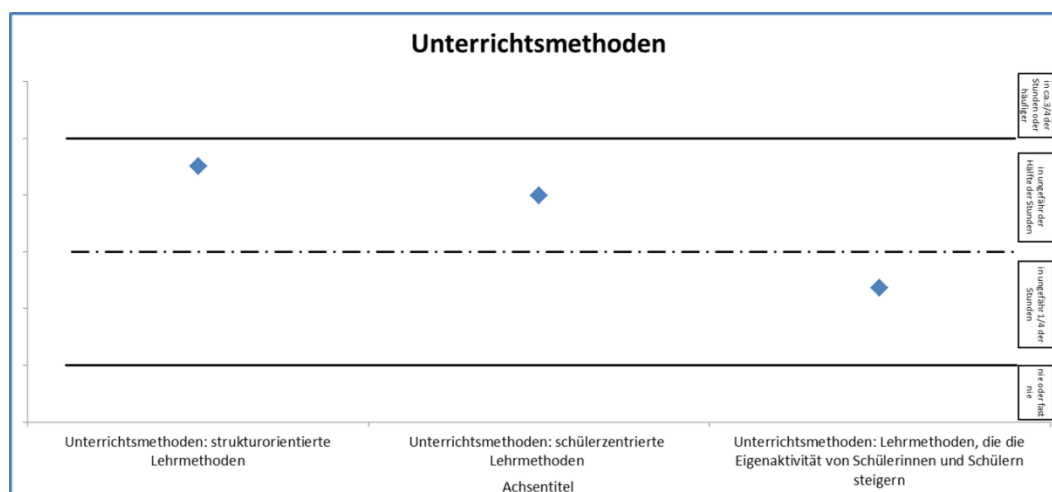


Abbildung 5: Grafik Konstrukt Unterrichtsmethoden der Pädagoginnen und Pädagogen

2. Fragebogenergebnisse der Pädagoginnen und Pädagogen zum Thema Führung

2.1 Allgemeine Beschreibung des Konstrukts „Führung“ (inklusive der Subkonstrukte)

Jede Schulleitung führt anders. Das Konstrukt „Führung“ erlaubt es anhand fünf verschiedener Führungsstile, unterschiedliche Ausprägungen eines Führungshandelns zu beschreiben. Jeder Führungsstil muss vor dem Hintergrund seiner Funktionalität für die jeweilige Schule in ihrer aktuellen Situation bewertet werden.

An effektiven Schulen findet sich in der Regel ein Führungsstil, der sich durch eine aktive, motivierende Personalführung, die Ausrichtung des Leitungshandelns auf die gezielte Verbesserung von Lehr- und Lernbedingungen und die Verteilung von Führungsverantwortung und -aufgaben im Kollegium auszeichnet. So trägt eine gute Personalführung, vermittelt über die Motivierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Übertragung von Verantwortung (Empowerment) an diese, zu verbesserten Schülerleistungen bei. Gute instruktionale Führung beeinflusst die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern, indem die Schulleitung, als Expertin bzw. Experte für das Lehren und Lernen, gezielt Unterricht und Unterrichtsentwicklung an der Schule steuert. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule aktiv an steuerungsrelevanten Entscheidungen mitwirken können und Entscheidungen somit auf breiter Basis mitgetragen werden.

■ Transformationale Führung:

Führung mit Fokus auf Weiterentwicklung und Veränderung (z. B. durch Visionen und Vorbildfunktionen)

Die Schulleitung vertritt gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine langfristig ausgerichtete, sinnstiftende Vision für die gesamte Organisation, die als Ordnungsprinzip für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt. Darüber hinaus bietet sie Mitwirkungsmöglichkeiten; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aktiv in die Umsetzung und Erreichung von Visionen einbezogen. Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend aktiv darin, an den Veränderungen zu partizipieren.

1. Einfluss durch Vorbildlichkeit und Glaubwürdigkeit

Die Schulleitung ist Vorbild für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beeinflusst diese nachhaltig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen der Schulleitung hierfür Respekt und Vertrauen entgegen.

2. Motivation durch begeisterte Visionen

Die Schulleitung begeistert mit attraktiven Zukunftsvisionen und steht hinter diesen. Sie vermittelt Hoffnung und Zuversicht, dass die Ziele der Visionen erreicht werden (können).

3. Individuelle Unterstützung und Förderung

Die Schulleitung versteht sich als Coach/Mentor ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erkennt die persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und fördert diese entsprechend ihren persönlichen Voraussetzungen.

■ Transaktionale Führung

Führung mit Fokus auf die Aufrechterhaltung von Abläufen und Strukturen (z. B. durch aktive Kontrolle)

Die Schulleitung befindet sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer vergleichsweise hierarchisch organisierten Austauschbeziehung. Erwartungen und Ziele werden klar formuliert, Prozesse und Zielrealisierungen kontrolliert und durch die Schulleitung belohnt oder, bei Abweichung von Regeln bzw. Nichterreichen, gegebenenfalls sanktioniert.

1 Leistungsorientierte Belohnung

Die Schulleitung klärt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenseitige Erwartungen; es werden Ziele vereinbart und Leistungen belohnt.

2 Führung durch aktive Kontrolle

Die Schulleitung überwacht Abläufe und Vorgänge; die Zielerreichung wird kontrolliert.

■ Passive Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und greift in der Regel nicht oder zu spät in das Geschehen ein; sie verzichtet auf ihren Führungsanspruch und kommt ihrer Verantwortlichkeit als Schulleitung nicht nach.

1 Vermeidung/Verweigerung von Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und verzichtet auf ihren Führungsanspruch und möglichen Einfluss.

2 Führung durch Eingreifen im Ausnahmefall

Die Schulleitung hält ihren Führungsanspruch zurück. Sie greift erst ein, wenn Fehler oder Probleme ein Eingreifen erforderlich machen.

■ Instruktionale Führung

Führung mit Fokus auf die Optimierung von Lernen und Lehren (z. B. durch Hospitationen im Unterricht oder Empfehlungen von Fortbildungsmaßnahmen)

Die Schulleitung kontrolliert und koordiniert Aspekte des Schul- und Unterrichtsgeschehens, die den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler betreffen, und nimmt entsprechend direkten Einfluss auf den Unterricht und das Curriculum.

1. Schulzielmanagement

Die Schulleitung bemüht sich, die Bildungsziele umzusetzen. Die Leistungen und Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden als Orientierung für die interne Curriculumentwicklung herangezogen. Zur Erreichung der benannten Lernziele werden Unterrichts- und Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte aufeinander abgestimmt.

2. Anleitungsmanagement

Im Fokus steht die stetige Optimierung des Unterrichts. Die Schulleitung steht den Lehrkräften als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Lehrkräfte die Möglichkeit erhalten, ihre pädagogischen Fähigkeiten zu verbessern.

3. Supervision

Die Schulleitung versucht, Unterrichtsaktivitäten und Bildungsziele in Übereinstimmung zu bringen. Dies wird u. a. durch Hospitationen im Unterricht gesichert. Die Lehrkräfte erhalten Anstöße zur Verbesserung des Unterrichts.

■ Partizipative Führung

Die Schulleitung führt die Schule kooperativ und/oder in geteilter Verantwortung und richtet dafür Strukturen ein, die eine breite Aufteilung der Führungsaufgaben und der Führungsverantwortung innerhalb der Schule garantieren.

1. Distribution von Führung

Funktionsträger und –gruppen führen mit dem Schulleiter/der Schulleiterin in geteilter Verantwortung.

2. Partizipation an Führung

Das gesamte Kollegium wird bei steuerungsrelevanten Entscheidungen durch die Schulleitung aktiv beteiligt.

3. Delegation von Führung

Die Schulleitung delegiert bestimmte Aufgaben an eindeutig benannte Verantwortliche, bleibt jedoch in der Gesamtverantwortung.

2.2 Ergebnisse der Schule

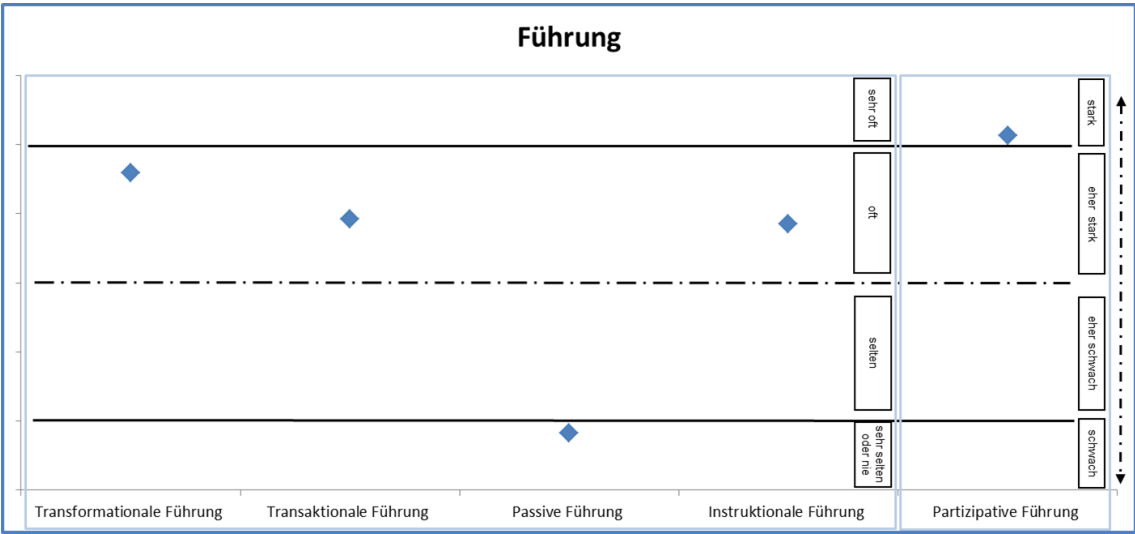


Abbildung 6: Grafik Konstrukt Führung der Pädagoginnen und Pädagogen

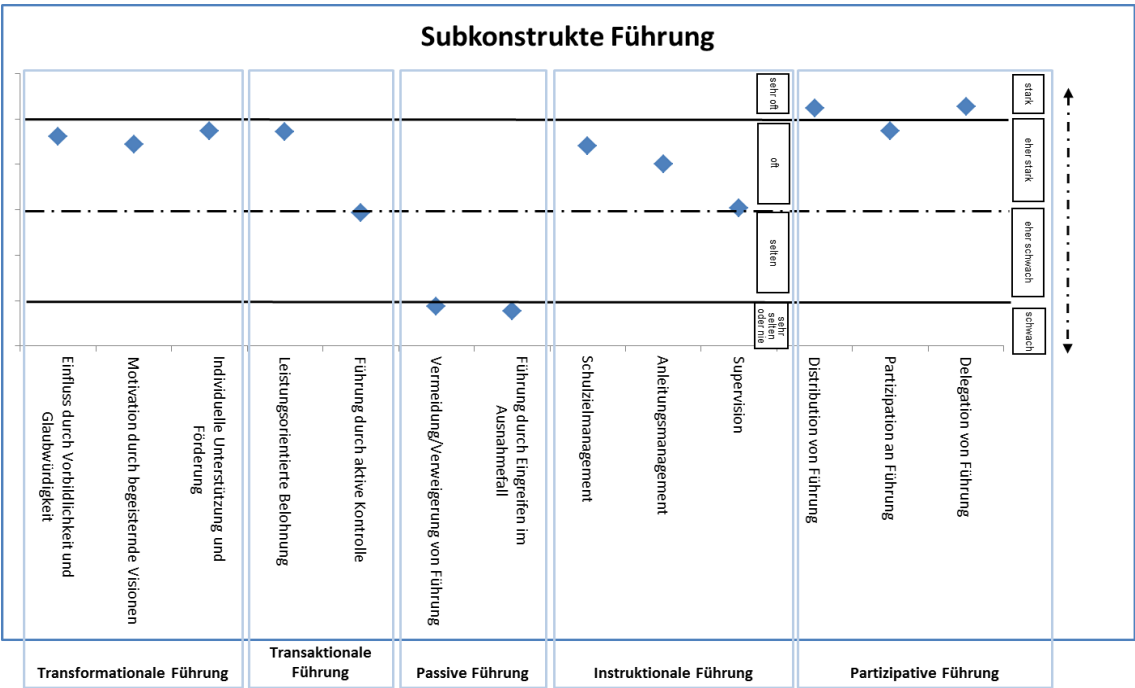


Abbildung 7: Grafik Subkonstrukte „Führung der Pädagoginnen und Pädagogen“

3. Fragebogenergebnisse zum Thema Unterricht der Schülerinnen und Schüler

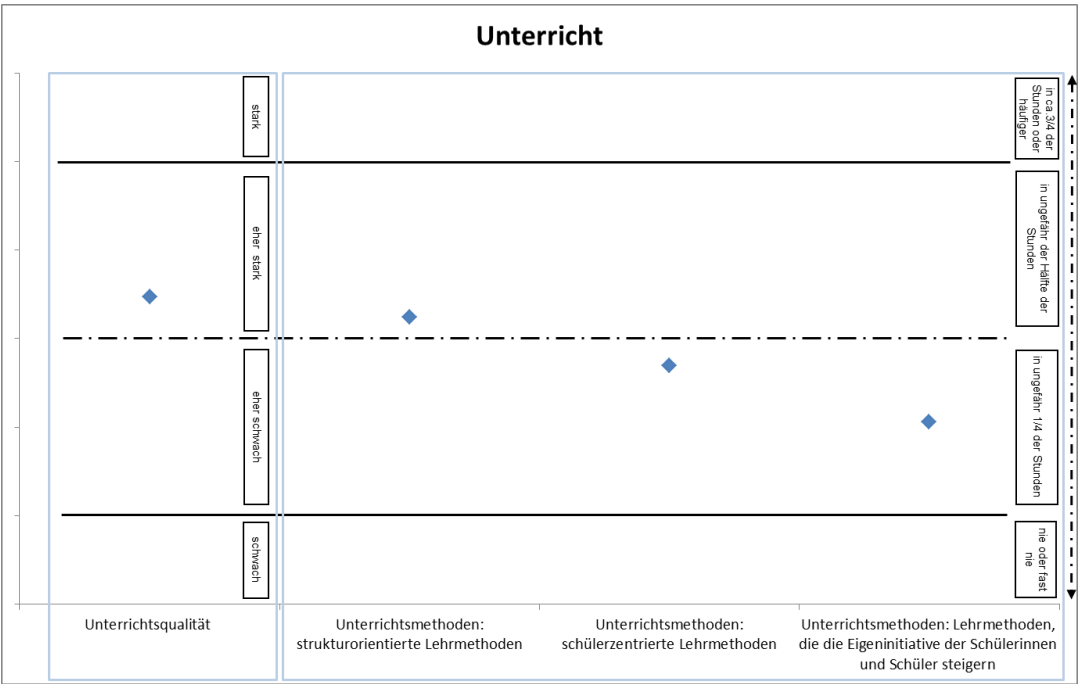


Abbildung 8: Befragung der Schülerinnen und Schüler - Konstrukt Unterricht

4. Fragebogenergebnisse der Eltern:

Konstrukt	N	Mittelwert	SE	SD	Anzahl Items	Items
Informationen durch die Schule	322	3,0815	0,03475	0,62352	4	1, 2, 3, 4
Sicherung des Schulklimas	321	3,188	0,02615	0,46843	3	5, 6, 7
Breite des schulischen Angebots	320	2,9388	0,03393	0,60688	4	8, 9, 10, 11
Einbindung der Eltern in schulische Lehr-Lern-Prozesse	316	1,2801	0,02828	0,50266	4	12, 13, 14, 15
Eltembindung	320	3,0578	0,03898	0,69734	3	16, 17, 18

Abbildung 9: Ergebnisse der Elternbefragung zu verschiedenen Themen

	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu	Zuordnung zum Konstrukt
19 Ich bin insgesamt mit der Schule meiner Tochter/meines Sohnes zufrieden.	316	3,19	0,04	0,72	2,5%	10,4%	52,5%	34,5%	-
20 Ich bin von der Schule schon einmal schriftlich über meine Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule befragt worden.	312	1,93	0,07	1,15	54,2%	14,7%	15,1%	16,0%	-

Abbildung 10: Zufriedenheit der Eltern

Erläuterung der Fragebogenergebnisse der Elternbefragung (Abbildungen 9 und 10)**■ Skala/Beobachtungspunkte (Items)**

In der ersten Spalte stehen einzelne Aussagen, die bewertet wurden (Abbildung 10) bzw. der Obergriff für eine Gruppe von Items, die inhaltlich zusammengefasst werden können (Abb. 9).

■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, wie viele Personen eine Aussage/bzw. eine Gruppe von Aussagen (Skala) bewertet haben. Da es auch möglich ist, Aussagen nicht zu bewerten, kann N unterschiedlich groß sein.

■ Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium/jede Skala haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (–) ; 1: „trifft nicht zu“ (– –). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

■ Standardfehler (SE)

Nicht alle Eltern haben sich an der Befragung beteiligt. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich die Ergebnisse dieser Gruppe in Bezug auf die gesamte Elternschaft verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer Vollerhebung (100 Prozent aller Eltern beteiligen sich) im Minimalfall bei 3,1 ($3,2 - 0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2 + 0,1$) hätte liegen können.

■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Aussagen liegen viele Bewertungen in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den Bewertungen der Eltern, (fast) alle kreuzen beispielsweise das „+“. Bei anderen Aussagen hingegen kann es sein, dass die Eltern diese sehr unterschiedlich einschätzen. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung.

Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Bewertungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal wahrgenommen.

■ Anzahl der Items/Items (nur Abbildung 9)

Diese Spalten der Abbildung 9 geben an, wie viele und welche Items zu der jeweiligen Skala gehören.

■ Bewertungen (++ / + / – / – –) (nur Abbildung 10)

In der rechten Spalte der Abbildung 10 wird angegeben, wie häufig die Befragten ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) eingeschätzt haben.

Anlage 4 ■ Ergebnisse

Allgemeine Abschlussleistungen am Heisenberg-Gymnasium

■ Abitur

Die Abschlussleistung in der Abiturprüfung an Ihrer Schule im Schuljahr 2010/2011 liegt im Vergleich zu der Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer vergleichbaren sozialen Zusammensetzung im Durchschnitt.

Im Trend für das Schuljahr 2011/2012 wird sichtbar, dass die Leistung in den Abschlussprüfungen unverändert geblieben ist.

Im Trend für das Schuljahr 2012/2013 wird sichtbar, dass die Leistung in den Abschlussprüfungen ebenfalls unverändert geblieben ist.

	Abschlussleistungen im Basisjahr 2010/2011	Ein-Jahres-Trend 2011/2012	Zwei-Jahres-Trend 2012/2013
Abschlussprüfung	∅	→	→

Tab.3: Die Abschlussleistungen für das Abitur an Ihrer Schule im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung (Schuljahr 2010/2011) und im zeitlichen Trend (Schuljahr 2011/2012 und Schuljahr 2012/2013)

Erläuterung:

Die mündliche und schriftliche Abschlussleistung für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss und den Realschulabschluss errechnen sich als Mittelwert aller Prüfungen an der Schule in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch des jeweiligen Schuljahres. Die Abschlussleistung für das Abitur errechnet sich als Mittelwert aller individuellen Prüfungsfächer an der Schule.

Symbole:

- ++: Die allgemeine Abschlussleistung lag an Ihrer Schule im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussleistung an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung deutlich über dem Durchschnitt.
- +: Die allgemeine Abschlussleistung lag an Ihrer Schule im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussleistung an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung leicht über dem Durchschnitt.
- ∅: Die allgemeine Abschlussleistung lag an Ihrer Schule im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussleistung an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung im Durchschnitt.
- : Die allgemeine Abschlussleistung lag an Ihrer Schule im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussleistung an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung leicht unter dem Durchschnitt.
- : Die allgemeine Abschlussleistung lag an Ihrer Schule im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussleistung an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung deutlich unter dem Durchschnitt.

↑: Abweichung zum Basisjahr: $d > 0,5$, d.h. ein deutlicher positiver Trend ist nachweisbar

↓: Abweichung zum Basisjahr: $d < -0,5$, d.h. ein deutlicher negativer Trend ist nachweisbar

↗: Abweichung zum Basisjahr: $0,2 < d \leq 0,5$, d.h. ein leichter positiver Trend ist nachweisbar

↘: Abweichung zum Basisjahr: $-0,2 > d > -0,5$, d.h. ein leichter negativer Trend ist nachweisbar

→: Abweichung zum Basisjahr: $d \leq 0,2$ bzw. $d \geq -0,2$, d.h. kein Trend ist nachweisbar

Abschlussquote des Heisenberg-Gymnasiums

Die Abschlussquote Ihrer Schule liegt im Schuljahr 2010/2011 im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung für die Hochschulreife im Durchschnitt. Gleiches gilt für die Fachhochschulreife, den Realschulabschluss, den Hauptschulabschluss, sowie die Schülerinnen und Schüler, welche die Schule ohne Abschluss verlassen haben.

Im Trend zum Schuljahr 2011/2012 wird sichtbar, dass die Abschlussquote der Hochschulreife leicht gesunken ist, während die Quote für den Realschulabschluss und den Hauptschulabschluss leicht gestiegen ist. Die Quote für die Fachhochschulreife und der Schülerinnen und Schüler, welche die Schule ohne Abschluss verlassen haben, ist hingegen unverändert geblieben.

Im Trend zum Schuljahr 2012/2013 wird sichtbar, dass die Abschlussquote der Hochschulreife deutlich gestiegen ist, während die Quote für die Fachhochschulreife, den Realschulabschluss und den Hauptschulabschluss leicht gesunken ist. Die Quote der Schülerinnen und Schüler, welche die Schule ohne Abschluss verlassen haben, ist unverändert geblieben.

	Abschlussquoten im Basisjahr 2010/2011	Ein-Jahres-Trend 2011/2012	Zwei-Jahres-Trend 2012/2013
Hochschulreife	∅	↘	↑
Fachhochschulreife	∅	→	↘
Realschulabschluss	∅	↗	↘
Hauptschulabschluss	∅	↗	↘
Schule ohne Abschluss verlassen	∅	→	→

Tab. 1: Die Abschlussquoten an Ihrer Schule im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung (Schuljahr 2010/2011) und im zeitlichen Trend (Schuljahr 2011/2012 und Schuljahr 2012/2013)

Erläuterung:

Die Abschlussquoten ergeben sich aus dem Anteil der jeweiligen Abschlüsse.

Symbole:

- ++: Die Abschlussquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussquote an Gymnasien mit gleichem Sozialindex deutlich über dem Durchschnitt.
- +: Die Abschlussquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussquote an Gymnasien mit gleichem Sozialindex leicht über dem Durchschnitt.
- ∅: Die Abschlussquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussquote an Gymnasien mit gleichem Sozialindex im Durchschnitt.
- : Die Abschlussquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussquote an Gymnasien mit gleichem Sozialindex leicht unter dem Durchschnitt.
- : Die Abschlussquote an Ihrer Schule lag im Basisjahr im Vergleich zu der Abschlussquote an Gymnasien mit gleichem Sozialindex deutlich unter dem Durchschnitt.

↑: Abweichung zum Basisjahr: $d > 0,5$, d.h. ein deutlicher positiver Trend ist nachweisbar

↓: Abweichung zum Basisjahr: $d < -0,5$, d.h. ein deutlicher negativer Trend ist nachweisbar

↗: Abweichung zum Basisjahr: $0,2 < d \leq 0,5$, d.h. ein leichter positiver Trend ist nachweisbar

↘: Abweichung zum Basisjahr: $-0,2 > d > -0,5$, d.h. ein leichter negativer Trend ist nachweisbar

→: Abweichung zum Basisjahr: $d \leq 0,2$ bzw. $d \geq -0,2$, d.h. kein Trend ist nachweisbar

Anlage 5 ■ Bewertungsraster

Steuerungshandeln**1.1 Führung wahrnehmen**

➞ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch

■ Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung stellt das erfolgreiche Lernen aller Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ("Kerngeschäft").
- ▶ Die Schulleitung hat hohe Erwartungen an alle Schulbeteiligten und kommuniziert sie diesen gegenüber.
- ▶ Die Schulleitung bringt gegenüber allen Schulbeteiligten ihre Wertschätzung zum Ausdruck.
- ▶ Die Schulleitung erkennt und berücksichtigt die Stärken der Schülerinnen und Schüler und Pädagogen und Pädagogen.
- ▶ Die Schulleitung übernimmt dafür die Verantwortung.

■ Überzeugende pädagogische Vision, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung kommuniziert mit allen Schulbeteiligten über positive Zukunftspläne (Zukunftsvision).
- ▶ Die Schulleitung nimmt einen klaren pädagogischen Standpunkt ein (d.h. sie kann z.B. pädagogische Ziele benennen und begründen oder an konkreten Beispielen verdeutlichen).
- ▶ Die Schulleitung motiviert alle Schulbeteiligten zur Mitarbeit an positiven Zukunftsplänen.

■ Delegation von Verantwortung, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung erteilt klare Aufträge (z.B. indem sie Aufgaben eindeutig abspricht).
- ▶ Die Schulleitung schafft angemessene Entscheidungsspielräume.
- ▶ Die Schulleitung sorgt für eine produktive Kooperation.

■ Angemessene Präsenz, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit allen Schulbeteiligten.
- ▶ Die Schulleitung ist gut ansprechbar, insbesondere bei wichtigen Fragen.
- ▶ Die Schulleitung nutzt Rückmeldungen der Schulbeteiligten konstruktiv.

■ Transparente Leitlinien, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung macht ihre pädagogische Grundhaltung transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entwicklungsziele transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entscheidungen transparent.

1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren

➔ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch

■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen, d.h.

- ▶ Die Entwicklungsziele sind auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele entsprechen den aktuellen Anforderungen der Schulentwicklung.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden in einem partizipativen Prozess definiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele sind den Schulbeteiligten klar.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden von der Mehrheit der Schulbeteiligten als sinnvoll erlebt.

■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen, d.h.:

- ▶ Die Entwicklungsziele werden durch sinnvolle Maßnahmen operationalisiert.
- ▶ Die Durchführung der Maßnahmen ist effizient (d.h. es gibt z.B. klare Absprachen zur Umsetzung, Verantwortliche sind benannt, klare Schritte/Abläufe zu Teilzielen sind definiert).
- ▶ Der Erreichungsgrad der Entwicklungsziele wird systematisch überprüft.
- ▶ Im Rahmen des QM wird eine konstruktive Feedbackkultur etabliert (z.B. durch die systematische Einholung des Feedbacks von Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen zur Schulentwicklung).
- ▶ Die Evaluationsergebnisse werden für die weitere Schulentwicklung genutzt.

■ Dokumentation, d.h.:

- ▶ Die Weitergabe des Wissens aus QM-Prozessen wird durch eine systematische Dokumentation gewährleistet.
- ▶ Das Organisations- und Systemwissen wird für alle zugänglich dokumentiert.

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

➔ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch

■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig strukturierte Unterrichtsbesuche durch.
- ▶ Die Schulleitung verschafft sich Einblicke in die über den Unterricht hinausgehende Aufgabenwahrnehmung.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig arbeitsbezogene Gespräche durch.

■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Einsatzplanung orientiert sich an den Möglichkeiten und Grenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung fördert eine weitreichende unterrichtsbezogene Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen (z.B. durch Teamzeiten und -räume).
- ▶ Funktionsstellen werden transparent besetzt.

■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung ermöglicht die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung beteiligt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an wichtigen Entscheidungen.
- ▶ Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der beruflichen Weiterentwicklung.
- ▶ Die Schulleitung zeigt sich im Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fürsorglich.

■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Fortbildung stützt sich auf die Kenntnis der Stärken und Schwächen der/des Einzelnen.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig Personalentwicklungsgespräche durch (Feedback).
- ▶ Die Schulleitung erstattet regelmäßig Rückmeldung zu den strukturierten Unterrichtsbesuchen.

■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule, d.h.:

- ▶ Fortbildungsmaßnahmen beziehen sich auf zentrale Ziele der Schule.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen werden darin gestärkt, die Fähigkeiten und Möglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler richtig einzuschätzen.

- ▶ Die Schulleitung achtet darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachlich auf dem Laufenden bleiben.
- ▶ Die Professionalisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in den Qualitätszyklus eingebunden.

1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern

für Ganztagsschulen:

- ➞ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch

■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote, d.h.:

- ▶ Vormittags- und Nachmittagsunterricht stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang.
- ▶ Die Möglichkeiten der Tagesrhythmisierung werden konstruktiv genutzt (für teilgebundene und gebundene GTS).

■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern, d.h.:

- ▶ Es bestehen klare Strukturen für organisatorische Absprachen zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Es bestehen klare Strukturen für einen systematischen Wissenstransfer zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Die externen Partner nehmen regelmäßig an für sie relevanten Schulkonferenzen teil.
- ▶ Träger und Schule haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen (nur für GBS).

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

- ➞ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch

■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler im Alltag fördert.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit.

■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten, d.h.:

- ▶ Die Erziehungsberechtigten werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Erziehungsberechtigten im Alltag fördert.

■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens, d.h.:

- ▶ Ausbildungsbetriebe werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Ausbildungsbetriebe im Alltag fördert.

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum

➔ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch

■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen sich in Bezug auf mittel- und längerfristige pädagogische Ziele ab.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr alltägliches Handeln systematisch ab (z.B. in Bezug auf fächer- und jahrgangsübergreifende Themen, die Übergänge zwischen den Jahrgängen oder Lernzielkontrollen).
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen die getroffenen Absprachen verbindlich um (z.B. regelmäßige Weitergabe von AG-Ergebnissen im Kollegium, Dokumentation von Beschlüssen, Überprüfung der Umsetzung).
- ▶ Die unterschiedlichen Professionen arbeiten konstruktiv zusammen.

■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen, d.h.:

- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden gemeinsam erarbeitet (z.B. sorgen die Fachleitungen für einen partizipativen Austauschprozess).
- ▶ Curriculare Vereinbarungen beinhalten u.a. die zu erreichenden Kompetenzen und die Beurteilungskriterien auf den Ebenen der Jahrgangsstufen, Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete bzw. Lernfelder.
- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden dokumentiert.
- ▶ Die Vereinbarungen werden im Unterricht verbindlich umgesetzt.
- ▶ Die curricularen Absprachen werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt (z.B. durch Unterrichtsbesuche der Fachleitungen und die Reflexion in Fachkonferenzen).

2.7 (Spezielle Sonde9rschulen) Beratungsangebote gestalten

➔ Das Beratungsangebot der Schule ist zielführend gestaltet.

■ Die Schule verfügt über erfolgreiche Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.

- ▶ Die an der Schule vorgenommenen Beratungen erfolgen nach professionellen Standards
- ▶ Das Beratungsangebot ist an der Schule bekannt.
- ▶ Die an der Schule vorhandenen Beratungskonzepte sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Schule verfügt über Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.
- ▶ Die Schule stellt die notwendigen Rahmenbedingungen für die Beratung sicher.
- ▶ Die Schule kooperiert mit schulexternen Unterstützungssystemen.
- ▶ Der Erfolg der Beratung wird regelmäßig evaluiert.

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen

➔ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch

■ Transparente Leistungserwartungen, d.h.:

- ▶ Für die Schülerinnen und Schüler sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ Für die Erziehungsberechtigten sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Für die Ausbildungsbetriebe sind die Leistungsanforderungen an die Auszubildenden (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.

■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, sich Ziele für ihre Lernentwicklung zu setzen.
- ▶ Der Unterricht ist regelhaft so angelegt, dass er Spielräume für die Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht.
- ▶ Die Reflexion des Lernprozesses und des Leistungsstands ist systematisch verankert.

■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen überprüfen regelmäßig den Leistungs- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Auf Basis der Kenntnis des Leistungs- und Entwicklungsstands werden individuelle Lernvereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern getroffen.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Umsetzung dieser Lernvereinbarungen durch eine individuelle Lernprozessbegleitung unterstützt.
- ▶ Die Lernprozessbegleitung ist auf die bestmöglichen Leistungen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

■ BOSO: Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Ermittlung ihrer Stärken und Interessen angemessen unterstützt.
- ▶ Das Lernen an außerschulischen Lernorten umfasst Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungsphasen, die von den Pädagoginnen und Pädagogen begleitet werden.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei ihrer individuellen Übergangsgestaltung durch die Schule unterstützt.

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

➔ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch

■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur, d.h.:

- ▶ Die kollegiale Unterrichtshospitation der Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Reflexion und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.
- ▶ Systematisches Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Dokumentation und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.

- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Schule holt sich systematisch Feedback von den Betrieben zur Gestaltung der Unterrichtsinhalte.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Pädagoginnen und Pädagogen halten guten Kontakt zu den Ausbilderinnen und Ausbildern.

■ Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten, d.h.:

- ▶ Die verfügbaren Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten werden als sinnvolles Instrument für die Diagnose und Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts anerkannt.
- ▶ Die Daten werden gegenüber den verschiedenen schulischen Gruppen adressatengerecht kommuniziert.
- ▶ Die Daten werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch genutzt.

Unterrichtsqualität

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

➞ Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, d.h.:

- ▶ Im Unterricht herrscht ein lernförderliches Klima (z.B. gutes soziales Klima, gut strukturierter Unterricht, kooperativer Umgang).
- ▶ Die Klassenführung ist effizient (z.B. optimale Nutzung der Lernzeit, Sicherung des Wissens).
- ▶ Der Unterricht ist motivierend (z.B. Förderung anspruchsvoller Lernstrategien, Variation der Lehr- und Lernmethoden, aktivierender Unterricht).
- ▶ Der Unterricht ist kompetenzorientiert (z.B. Schülerorientierung, Differenzierung, konstruktive Nutzung der Heterogenität der Schülerschaft).

2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

➞ Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch

■ Konzeptionelle Grundlagen der Förderung, d.h.:

- ▶ Die Förderung folgt einem verbindlichen Förderkonzept.
- ▶ Integrative und additive Förderangebote sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Gestaltung von Förderplänen orientiert sich an verbindlichen Standards.

■ Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen, d.h.:

- ▶ Die Kooperationspartner sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.

■ Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung, d.h.:

- ▶ Die zusätzliche Förderung ist auf das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt weitere besondere Angebote für spezifische Gruppen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe werden konstruktiv in die Lernentwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf einbezogen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe erhalten fachliche Unterstützung bei der Ausbildung von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf.

2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten

➔ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch

■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale in der schulischen Alltagspraxis, d.h.:

- ▶ Die Schulbeteiligten handeln gemeinsam Umgangsformen, Regeln und Rituale aus.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen gewährleisten eine konsistente Umsetzung der vereinbarten Umgangsformen, Regeln und Rituale für alle Schulbeteiligten.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen machen gegenüber den Erziehungsberechtigten die Umgangsformen, Regeln und Rituale transparent.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in Bezug auf die Umgangsformen, Regeln und Rituale mit den Erziehungsberechtigten zusammen.

■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag, d.h.:

- ▶ Ein Konzept zum sozialen Lernen liegt vor.
- ▶ Maßnahmen, die das Sozialverhalten fördern, sind etabliert.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Schule und Betrieb(e) stimmen sich im Hinblick auf angemessenes berufliches Verhalten seitens der Auszubildenden ab.

Wirkungen und Ergebnisse

3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/

3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

➔ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert, d.h.:

- ▶ Schulabschlüsse bzw. Anschlussperspektiven werden gewährleistet.
- ▶ Das Leistungsniveau (im Vergleich zu Schulen mit gleicher Schulform und gleichem Sozialindex) wird gehalten bzw. verbessert.
- ▶ Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Mindeststandards verfehlen, wird gesenkt.

3.4 Einverständnis und Akzeptanz

➔ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler sind mit den unterschiedlichen Aspekten des Schullebens zufrieden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten fühlen sich der Schule verbunden.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe fühlen sich der Schule verbunden.

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

➔ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden, d.h.:

- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gern an der Schule.
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich der Schule verbunden.

